



# Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit Aber was richtet Arbeit an?

## PERFORMANCE Lazy Women

Der klassische Theaterkanon kennt viele Frauenrollen. Die Frau als Opfer und/oder Naive, die betrogene und betrügende Frau, die Herrsch- und die Rachsichtige, die Durchgedrehte, you name it. Was allerdings schon bei Schiller, Shakespeare & Co eher selten vorkam: die faule Plunze. Möglicherweise, weil das Nichtstun bereits damals einen wahn-sinnig schlechten Ruf hatte. Füße hoch, Hände in den Schoß? Pfui Teufel! In ihrem Debüt als Theaterregisseurin wagt sich nun aber die Schauspielerinnen Therese Lösch an eins der letzten großen Tabus unserer eigentlich sehr tabu-befreiten Gesellschaft: „Lazy Women“ wird im TD Berlin mit dem Müßiggang und der Sehnsucht danach spielen. Das Motto: „Frauen. Faulheit. Fun!“

Das klingt nicht nur vielversprechend, weil damit ein „möglicher Gegenentwurf zu einem auf Arbeitsethos, Ressourcenverbrauch und Wachstum basierendem Wirtschaftssystem“ geschaffen werden könnte, wie Michael Müller – Künstlerischer Leiter des TD – den theoretischen Überbau beschreibt. Sondern auch, da sich Lösch bereits während ihrer Studienzeit an der HfS Ernst Busch mit einer sehr smarten Arbeit hervorgetan hat: „Pretty when you cry“ – entstanden mit ihren Kommilitoninnen Barbara Colceriu, Milena Schedle, Sarah Quarshie und Aysima Ergün (heute im Ensemble des Gorki Theaters) – war eine gutgelaunte Dekonstruktion männlich dominierter Geschlechterbilder

am Theater und in der Theaterliteratur. Außerdem eine grundernstete Abrechnung mit den dort nach wie vor verbreiteten sexistischen und misogynen Strukturen. Das Stück gastierte am Berliner Ensemble, am Deutschen Theater, wurde von den Berliner Festspielen zur Reihe „Burning Issues“ eingeladen und außerdem mit diversen Preisen ausgezeichnet. Keine schlechte künstlerische Visitenkarte.

Für „Lazy Women“ bringt Lösch jetzt mit Milena Schedle und Katharina Ortmayr zwei Schauspielerinnen verschiedener Generationen zusammen, zwischen denen 40 Jahre Leben und je eigene Erwartungen ans Theater liegen. Wo die eine Angst hat, vom Betrieb „aussortiert“ zu werden, fürchtet die andere, gar nicht erst „reinzukommen“. Beide sehnen sich nach Sinn und Erfüllung in einer Tätigkeit, die als Arbeit von vielen gar nicht erst anerkannt wird (Stichwort: faules Künstler:innenpack!). Was erstens eine sehr bornierte Haltung ist. Und zweitens sehr grundsätzliche Debatten aufwirft: Wie definieren wir Arbeit, wie Nichtstun? Und wäre Faulheit – angesichts aktueller Studien zur Arbeit als Klimakiller – nicht ohnehin die beste Strategie zum Erhalt des Planeten? Bleibt die verdammte Gretchen-Frage: Wie könnte das praktisch aussehen?

Patrick Wildermann

Wo TD Berlin

Wann Do 31.8. (Premiere), Fr-So 1.-3.9., 20 Uhr

Tickets 10-25 Euro